Allgemeiner
Oberschlesischer Anzeiger.

44ster Jahrgang. № 62. 1846.

Ratibor, Mittwoch den 5. August.

Der letzte Pfeil.

Der Leser, wenn er überhaupt neugierig ist, die frühere Geschichte des amerikanischen Landes zu erfahren, hat vielleicht von jenem berühmten Zuge gehört, der von dem Generalgouverneur des neuen Frankreich unter der Regierung Ludwig's **XIV.** gegen die vereinigten sechs Stämme von New-York unternommen wurde, einem Zuge, der, obgleich er all' den Pomp und die Umständlichkeit eines europäischen Krieges in die wilden Wälder des Westen trug, dennoch die gewünschten Resultate nicht bezweckte und blos für den Augenblick den zügellosen Geist der Irokesen unterdrückte.

Es war am 4. Juli 1796, als der würdige Feldmarschall Graf de Frontenac seine Truppen, mit denen er für immer die Kräfte der Aganushion-Conföderation zu vernichten hoffte, bei La Chine musterte. Seine Regulären hatte er in vier Bataillone, jedes von **200** Mann, getheilt, die von drei alten Hauptleuten und dem jungen Chevalier de Grais angeführt wurden. Er formirte ebenfalls vier Bataillone von canadischen Freiwilligen, die übrigens wie reguläre Truppen organisirt waren. Die indianischen Verbündeten sollten in drei Banden kämpfen, von denen jede unter den Befehl eines französischen Edelmanns, der sich schon früher in europäischen Kriegen ausgezeichnet hatte, gestellt wurde. Eine bestand aus den Sault- und St.-Louis-Stämmen und freundlich gesinnten Abenaquis; eine andere aus den Houronen von Lorette und den Gebirgsjägern des Nordens; die dritte war unansehnlicher und faßte Krieger von verschiedenen Stämmen in sich, deren abenteuerlicher Geist sie bewog, sich diesem Kriegszuge anzuschließen. Hauptsächlich waren es Ottawas, Saukies und Adirondachs, die Baron de Becancourt selber anzuführen beschloß. Diese beträchtliche Armee war vollkommen gut mit Provision und Kriegsbedürfnissen versehen, wobei sie noch Lanzen, Arkebusen und andere kleinere damals gebräuchliche Waffen mit sich führte. Daneben hatte sie Granaten, einen Mörser, sie zu schleudern, und ein paar Feldstücke, die mit den Zelten und der andern Equipirung in großen, zu diesem Zweck gebauten Fahrzeugen fortgeschafft wurden. Die Energie ihrer Bewegungen war dieser gewaltigen Vorbereitungen übrigens keineswegs unwerth, denn den St. Lawrence hinaufgehend und an den Ufern des Sees Ontario hinstreichend, kamen sie in den Oswegofluß, schlugen eine Straße um die Fälle herum aus, schafften ihr Gepäck und ihre Kähne über diesen Trageplatz und schifften sich aufs Neue mit ihrer ganzen kleinen Flotte auf den Wassern des Onondagosees ein.

Es muß ein großartiger Anblick gewesen sein, diese kriegerischen Massen durch den noch unberührten Urwald, der damals die Hügel und diese freundliche Wasserfläche bedeckte, ziehen zu sehen, die Veteranen, die unter Turenne, Vauban und dem großen Condé gefochten, mit Lanze und Harnisch neben den halb-

nackten Huronen und Abenquis; die jungen Cavaliere in der weniger kriegerischen Hoftracht des prunksüchtigen Ludwig mit Federn und Mantel zwischen den düstern Reihen der wampumumgürteten Ottawas und Alconquins, während Fahnen über die buntgemischten Reihen flatterten, die in mancher blutigen Schlacht den siegenden Bataillonen vorangetragen worden. Doch war der Feind, den sie suchten, ihrer kampfbewerthen Schwerter nicht unwerth. Die „Römer Amerika's," wie die „sechs Nationen" so oft genannt sind, hatten sich als tapfere Soldaten gezeigt und nicht allein den Sieg unter die eingeborenen Stämme auf tausend Meilen Entfernung getragen, ihre Feinde nicht allein auf den Seen von Main, den Gebirgen und Sümpfen von Carolina, den Schilfbrüchen von Kentucky*) und den Prairieen von Missouri ihren Arm fühlen lassen, sondern auch schon einer europäischen Armee unter den Wällen von Quebeck getrotzt und eine andere wochenlang in den Mauern von Montreal, und zwar mit demselben Muth, der ein halbes Jahrhundert später die Bataillone von Dieskau an den Ufern des Georgensees besiegte, eingeschlossen gehalten.

Unsere Erzählung bezieht sich übrigens nicht auf die Hauptbewegung dieser Armee, die wie wir schon bemerkt haben, gänzlich erfolglos blieb, sondern auf den alten Chevalier de Frontenac, der ein anderes Ziel, als das, welches er seinem Herrn, dem großen Monarchen, vorlegte, im Auge gehabt haben soll.

Vor vielen Jahren, als die „sechs Nationen" die Hauptstadt von Neu-Frankreich überfielen und diese blühende Colonie mit gänzlicher Vernichtung bedrohten, wurde ein schönes halbindianisches Mädchen, das unter der unmittelbaren Aufsicht des Generalgouverneurs erzogen ward und an welchem Mr. de Frontenac, wie man behaupten wollte, selbst väterliches Interesse nahm, mit anderen Gefangenen von dem sich zurückziehenden Feind fortgeschleppt. Vergebens machte dieser, während des gelegentlichen Waffenstillstandes zwischen den Franzosen und Irokesen, alle nur mögliche Versuche, jenes Kind wieder zu erlangen, und obgleich in späteren Jahren wandernde Jesuiten versicherten, daß sie die christliche Gefangene als das, mit ihrem Schicksal zufriedene Weib eines jungen Mohawk-Kriegers gesehen hätten, so gab doch der alte Edelmann nie die Hoffnung auf, sein nußbraunes Mädchen zurückzubekommen. Der Chevalier muß in der That auch von solchen Gefühlen belebt gewesen sein, er hätte sonst nicht in einem Alter von siebenzig Jahren und so schwach, daß er sich größtentheils in einer Sänfte tragen ließ, die Gefahren einer amerikanischen Wildniß aufgesucht und den Oberbefehl jener wilden Banden übernommen, welche damals das Land der „sechs Nationen" bekriegten.

Unter den halbindianischen Spionen und Gränzabenteurern, die dem Zuge dieser Armee folgten, befand sich auch ein flamländischer Renegat, Namens Hanyost. Dieser Mann war in früherer Zeit, und ehe er zu den französischen Truppen in Flandern überging, Sergeant gewesen, hatte später in Canada Militärland besessen, dieses dann verkauft und sich nach den holländischen Ansiedlungen am Hudson hinunter verfügt, wo er unter den Verbündeten derselben, den Mohawks, einheimisch geworden; jetzt jedoch, hörend, daß seine alten Freunde, die Franzosen, einen so bedeutenden Marsch unternähmen, zögerte er nicht, den neuen Freunden zu entfliehen und seine Dienste als Führer dem Grafen Frontenac anzubieten.

Weder Geldgier, noch die angeborene Liebe zum Verrath verlockte übrigens diesen Buben, gegen seine eigenen Freunde zu ziehen, sondern eine ganz andere Ursache. Hanyost hatte mit einem der indianischen Fallensteller Streit gehabt, der dem jungen Mohowkhäuptling Kiodago (Streitschlichter), dessen Muth und Klugheit ihn ganz dieses auszeichnenden Namens würdig machten, zur Entscheidung übergeben worden war, und fühlte sich durch den gegen ihn erlassenen Urtheilspruch auf's Aeußerste gekränkt; da er es aber nicht wagte, dem jungen Krieger öffentlich entgegenzutreten, so beschloß er, zu heimlicher Rache seine Zuflucht zu nehmen, und fand jetzt in der gewaltigen Armee der europäischen Eroberer eine passende Gelegenheit.

(Fortsetzung folgt.)

---

*) „Der finstere blutige Grund" von Kentucky, von dem man glaubt, daß er eigentlich wegen der dortigen Ermordung der weißen Pionire so genannt wäre, erhielt seinen Namen aus einer viel früheren Zeitperiode, als die Irokesen, durch den Ueberfluß von Wild dorthin gelockt, den Ohio in ihren Canoes hinuntergegangen, und sich mit den feindlichen Stämmen des untern Mississippi schlugen.

Lokales.

Personal-Veränderungen bei dem Königlichen Oberlandes-Gericht von Oberschlesien.

Ernannt:

Der bisherige Hülfs-Exekutor Krumpa intermistisch als Exekutor bei dem Landgericht zu Kupp.

Der Justiz-Commissarius Schmeer zu Peiskretscham zum Notarius im Departement des Oberlandesgerichts.

Der Oberlandesgerichts-Sekretair, Kanzlei-Rath Brünner intermistisch zum Archivar und Ingrossator.

Der bisherige Oberlandesgerichts-Rath von Schmid zu Bromberg zum Direktor des Land- und Stadtgerichts zu Oppeln und zum Kreis-Justiz-Rath Oppelner Kreises.

Gestorben:

Der Land- und Stadtgerichtsdiener und Exekutor Arlt zu Ottmachau.

Der Oberlandesgerichts-Archivarius, Hofrath Gläser.

Nachweisung der erwählten, bestätigten und vereidigten Schiedsmänner.

Der Gerichts-Exekutor Schleunig zu Birawa für Birawa, Libischau, Sackenhoym und Alt-Cosel, Coseler Kr.

Der Müller Theodor Czech zu Stolzmütz für Stolzmütz, Leobschützer Kr.

Der Wirthschaftsamtmann Kloß zu Nassiedel für Nassiedel, Krastillau, Klemstein und Auchwitz, Leobschützer Kr.

Der Schullehrer Schön zu Sczepankowitz für Sczepankowitz, Bolatitz und Henneberg, Ratiborer Kr.

Allgemeiner Anzeiger.

Bekanntmachung.

Drei Bodenräume im hiesigen Garnisonstalle sind, vom 1. Septbr. c. anfangend, zu vermiethen. Bietungslustige werden ersucht,

den 13. August Nachmittags 4 Uhr,

im Rathhause der Licitation beizuwohnen.

Ratibor den 27. Juli 1846.

Der Magistrat.

Die so eben erhaltene **neuste** Sendung

engl. Matjes-Heringe

in **ausgezeichneter Qualität,** empfehle hiermit

Julius Berthold,
Langegasse № 35.

CIRQUE EQUESTRE

in der verdeckten „Reitbahn“

von J. Salamońsky.

Heute Mittwoch den 5. August keine Vorstellung.

Morgen Donnerstag den 6. d. M.

grosse Vorstellung

der höhern Reitkunst und Pferde-Dressur.

Zum ersten Mal:

Graf Polowsky, oder: **Die Verbannung des Mazeppa.**

Große historisch-equestrische Pantomime aus der polnischen Geschichte, mit Evolutionen und Gefechte zu Fuß und zu Pferde.

Anfang der Vorstellung 7½ Uhr.

Von unsern in Deutschland, Frankreich, Belgien, Holland, der Schweiz, Italien, Dänemark, Schweden, Rußland rc., vortheilhaft bekannten, von dem Königl. Geh. Sanitäts-Rath und Stadt-Physikus Herrn Dr. Natorp in Berlin geprüften

verbesserten Rheumatismus-Ableitern,

à Stück mit Gebrauchs-Anweisung 10 Sgr., stärkere 15 Sgr., hält

Herr Julius Berthold in Ratibor

stets Lager.

Diese Rheumatismus-Ableiter sind ein bewährtes Heil- und Präservativ-Mittel gegen chronische und akute Rheumatismen, nervöse Uebel und Congestionen, als: **Kopfgicht, Gesichts-, Zahn-** und **Halsweh, Ohrenstechen, Asthma, Rücken-** und **Lendenschmerzen, Hand-** und **Kniegicht, Podagra, Krämpfe, Gliederreißen, Lähmungen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit, Rose** und **andere Entzündungen, Harthörigkeit, Sausen** und **Brausen in den Ohren rc. rc.,** indem sie das übermäßige elektrische Fluidum im Körper, welches Vollblütigkeit und durch Ueberreizung des Nervensystems genannte Leiden erzeugt, schmerzlos aus den betreffenden Organen entfernen, und damit das Uebel beseitigen.

Für die Gediegenheit dieses unschätzbaren Mittels sprechen am besten die öffentlichen Empfehlungen des berühmten Londoner Arztes Herrn Dr. Bureaud Rioffrei, sowie des Königl. Würtemberg. Ober-Amts-Arztes Herrn Dr. Bodenmüller in Gmünd, und der Wundärzte Herren Dr. Hauser in Thuningen und Dr. Ulmer in Rottenburg in Würtemberg in Band XII. № 18. pag. 143 des Königl. Würtemberg. medizinischen Correspondenzblattes.

Nachstehend erlauben wir uns, eines der uns so vielfältig zukommenden Anerkennungsschreiben und Atteste zu veröffentlichen.

Attest.

Den Inhabern bescheinige ich auf ihr Verlangen, behufs Veröffentlichung, hiermit sehr gern, daß ich durch den Gebrauch eines bei ihnen gekauften sogenannten Rheumatismus-Ableiters zu 15 Sgr., von der Rose im Gesicht geheilt worden bin, und halte es daher für Pflicht, allen an ähnlichen Uebeln Leidenden diese Ableiter bestens zu empfehlen.

Groß-Graben bei Oels den 16. Januar 1846.

Emil Freiherr v. Grävenitz.

Wilh. Mayer & Comp. in Breslau.

Die zur Aufnahme in dieses Blatt bestimmten Inserate werden von der Expedition desselben (am Markt, im Lokal der Hirtschen Buchhandlung) spätestens an jedem Dienstag und Freitag bis 12 Uhr Mittags erbeten.